

Ungarn und die Entwicklung der Wissenschaft

Gizella Áncsán, Clarissa Szabóné Balogh und Lívia Vasas, Budapest

Statistische Daten

Die Bevölkerungszahl hat seit 1998 um 49.000 abgenommen. Der Anteil der alten Menschen nimmt zu. 1999 betrug die Zahl der Lebendgeburten 94.645, die Zahl der Schwangerschaftsunterbrechungen 65.891, die Zahl der Todesfälle 143.210 (Sterberate der Männer: 15,5 %, der Frauen: 13,0 %).

Die natürliche Bevölkerungsabnahme ist in Ungarn im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern sehr ungünstig, nur in Bulgarien ist die Lage noch schlechter. 1999 betrug die Lebenserwartung der Männer bei der Geburt 66,3 Jahre, die der Frauen 75,1 Jahre.

Als wichtigste Todesursachen zu nennen sind Kreislaufkrankheiten (52 %) und Geschwülste (24 %); die übrigen Todesfälle verteilen sich auf Krankheiten der Verdauungsorgane, der Atemorgane u.a.

Noch immer sehr hoch ist die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord, 1999 waren es 3.328.

1999 betrug die Zahl der Krankenhausbetten 83.992, die Zahl der Ärzte 11.814.

Wissenschaft

Ungarn ist, wie jedes kleine Land mit isolierter Sprache, sehr stolz auf seine herausragenden wissenschaftlichen Ergebnisse.

Spricht man über Ungarn, so sollte man auch die an der Semmelweis-Universität bzw. ihrem Rechtsvorgänger ausgebildeten Ärzte, Zahnärzte und Apotheker erwähnen, die bei Olympischen Spielen des 20. Jahrhunderts Medaillen gewonnen haben.

Ignác Semmelweis

Ignác Semmelweis der Namensgeber der

Semmelweis-Universität, war einer der bedeutendsten Ungarn, sein Werk aber wurde zu seinen Lebzeiten nicht mit hohen Auszeichnungen gewürdigt. Lange Zeit wurde sogar seine ungarische Abstammung bestritten, hatte er doch sein Hauptwerk, „*Die Aitiologie*“, in deutscher Sprache verfaßt und sein Studium zum größten Teil an der *Wiener Universität* absolviert, wo er auch als Assistenzarzt an der I. Universitätsklinik für Geburtshilfe tätig war.

1847 erkannte er die Ursache des Kindbettfiebers und führte zur Vorbeugung die Händedesinfektion mit Chlorkalk ein. Diese

bahnbrechende Entdeckung hat bis heute ihre Bedeutung nicht verloren.

Medizinische Fachzeitschriften

Ungarn gehört zu den sogenannten kleinen Ländern, deren Problem die sprachliche Isolation ist. Folglich hängt die Entwicklung der ungarischen medizinischen Fachzeitschriften mit der Entwicklung der ungarischen Sprache zusammen. Im Mittelalter war Latein die Sprache der Wissenschaft, dem folgte als Amtssprache Deutsch.

Nach mehreren Initiativen wurde 1831 von *Pál Bugát* und *Ferenc Schedel (Toldy)* die erste Fachzeitschrift in ungarischer Sprache begründet. Die erste bedeutende - auch heute noch existierende - medizinische Zeitschrift „*Orvosi Hetilap*“ („*Medizinische Wochenschrift*“) wurde 1857 von *Lajos Markusovszky* herausgegeben.

In Europa gibt es vier weitere medizinische Zeitschriften, die ungefähr gleichzeitig ins Leben gerufen wurden und noch heute existieren: „*Lancet*“ (ab 1821), „*Wiener Medizinische Wochenschrift*“ (ab 1851), „*Münchener Medizinische Wochenschrift*“ (ab 1854), „*Nederlands Tijdschrift voor Geneeskunde*“ (ab 1856).

Heute erscheinen 264 ungarische medizinische Zeitschriften, von denen 40 % auch in elektronischer Form zugänglich sind. Von den 130, nur ärztliche Themen behandelnden Zeitschriften, sind 28 nach Einschätzung der *Ungarischen Akademie der Wissenschaften* fachlich hervorragend.

Das Bestreben geht dahin, möglichst viele Zeitschriften in elektronischer Form zugänglich zu machen, möglichst viele Zeitschriften in Fremdsprachen erscheinen zu lassen

Nobelpreisträger ungarischer Herkunft

Name	Fachgebiet	Jahr
Fülöp Lénárd	Physik	1905
Róbert Bárány	Medizin	1914
Richárd Zsigmondy	Chemie	1925
Albert Szent-Györgyi	Medizin	1937
György Hevesy	Chemie	1943
György Békésy	Medizin	1961
Jen? Wigner Maria Goeppert Mayer J.H.D. Jensen	Physik	1963
Dénes Gábor	Physik	1971
Elie Wiesel	Frieden	1986
John S. Polanyi D.R. Herschbach Yuan T. Lee	Chemie	1986
György Oláh	Chemie	1994
János Harsányi mit John Nash und Reinhard Selten	Ökonomie	1994

und die bedeutenden ausländischen Zeitschriften (wie z.B. „BMJ“ oder „Current Medical Literature“) in ungarischer Sprache zugänglich zu machen.

Medizinische Bücher

Die ersten medizinischen Bücher in ungarischer Sprache erschienen im 17. Jahrhundert. Das erste „Pax Corporis“ wurde von Ferenc Pápai Pariz, 1701 in Leutschau herausgegeben.

Der Barbier Antal Störk gab 1778 in ungarischer Sprache ein Lehrbuch für Chirurgen heraus.

Sámuel Rác veröffentlichte 1789 in Pest ein Buch über die Grundlagen der Physiologie, in dem er Infektionskrankheiten, mit besonderer Berücksichtigung der Pocken und der Pockenschutzimpfung, beschrieb.

János Balassa behandelte in seinem Buch „Képző műtétek“ („Plastische Operationen“) die Kehlkopf-, Lippen- und Wangenbildung. Besonders bemerkenswert sind die darin enthaltenen 17 kolorierten Drucke.

1861 schrieb Ignác Semmelweis sein hervorragendes Werk „Die Aitiologie, der Begriff und die Prophylaxis des Kindbettfiebers“. Mit 65 statistischen Tabellen untermauerte er die Richtigkeit seiner Theorie. Im Schlusswort schrieb Semmelweis

„Wenn es mir nicht gegeben wäre, mit eigenen Augen diese glückliche Zeit zu sehen, so wird mir meine letzte Stunde doch das Bewusstsein erleichtern, dass diese Zeit früher oder später, aber unaufhaltsam kommen muss.“

Olympiasieger der Semmelweis-Universität		
Name	Sportart	Jahr, Stadt
Dezső Földes, Zahnarzt	Fechten	1908 London 1912 Stockholm
Sándor Posta, Zahnarzt	Fechten	1924 Paris
Sándor Gombos, Zahnarzt	Fechten	1928 Amsterdam
Ferenc Csík, Arzt	Schwimmen	1936 Berlin
Éva Székely, Pharmazeutin	Schwimmen	1952 Helsinki
Éva Novák, Ärztin	Schwimmen	1952 Helsinki
Judit Temes, Ärztin	Schwimmen	1952 Helsinki
Mária Littomeniczky Pharmazeutin	Schwimmen	1952 Helsinki
Aladár Kovács, Arzt	Fünfkampf	1952 Helsinki
Tamás Mendelényi, Arzt	Fechten	1960 Rom
László Hammerl, Arzt	Sportschießen	1964 Tokio
István Kausz, Arzt	Fechten	1964 Tokio
András Bodnár, Arzt	Wasserball	1964 Tokio
Zoltán Nemere, Zahnarzt	Fechten	1964 Tokio
Mihály Hesz, Zahnarzt	Kajak	1968 Mexiko City
Csaba Fenyvesi, Arzt	Fechten	1968 Mexiko City 1972 München 1972 München
István Osztrics, Zahnarzt	Fechten	1972 München
Ferenc Konrád, Zahnarzt	Wasserball	1976 Montreal
Attila Sudár, Zahnarzt	Wasserball	1976 Montreal
István Szívós, Zahnarzt	Wasserball	1976 Montreal
Zoltán Magyar, Tierarzt	Turnen (Pferd)	1976 Montreal 1980 Moskau

Gizella Áncsán
Semmelweis Universität, Zentralbibliothek
1085 Budapest, Üllői út 26
Email: gancsan@lib.sote.hu

Clarissa Szabóné Balogh
Semmelweis Universität, Zentralbibliothek
1085 Budapest, Üllői út 26
Email: clarissa@lib.sote.hu

Dr. Lívia Vasas
Semmelweis Universität, Zentralbibliothek
1085 Budapest, Üllői út 26
Email: vasas@lib.sote.hu

The screenshot shows the InforMed website interface. At the top, there is a search bar and navigation links. The main content area features a section titled "From Hungarian Medical Journal's latest issues" with several article previews. The first article is "Genomic approach of allergic diseases: present and future", the second is "Role of tetrahydrobiopterin in the regulation of activity of placental nitric oxide synthase in normal and preeclamptic pregnancies", and the third is "Perioperative temporary pacemaker treatment". There is also a section for "Immunohistochemical evaluation of P-cadherin in breast cancer". The interface includes a sidebar with a list of journals and a footer with login information and copyright details.